

Remsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnonzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 91.

Freitag, den 17. Juni 1892

53. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Aufforderung an die Weinbergbesitzer.

Die Weinbergbesitzer werden hiemit aufgefordert mit dem Bespritzen der Rebstöcke zur Bekämpfung des f. g. falschen Mehltaues (Blattfallkrankheit) alsbald zu beginnen und solche später zu wiederholen. Dem Gemeinderat Bubeck wurde die von der Stadt zu diesem Zwecke angeschaffte Spritze zum Ausleihen an die Weinbergbesitzer übergeben.

Als Mischung zur Bespritzung ist empfohlen pro 1 Morgen Weinberg in 200 Liter Wasser 4 Pfund Kupfervitriol und 6 Pfund Soda, welche beide letztere Mittel bei den Apothekern und Kaufleuten dahier zu haben sind. Im Uebrigen wird auf die früheren ausgegebenen gedruckten Belehrungen hingewiesen.

Den 14. Juni 1892.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Kirschen-Verkauf.

Der Ertrag einiger Kirschenbäume auf dem Hörlestopf wird kommenden Samstag den 18. d. Mts.

Vorm. 11 Uhr

auf hies. Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 15. Juni 1892.

Stadtpflege.

Waiblingen.

Heugras-Verkauf.

Am nächsten

Samstag den 18. Juni d. J.,

Vorm. 11 Uhr

wird der Gras Ertrag von

33 Nr 86 Dm. im Salgen,

17 Nr 88 Dm. an der Korber Stalge,

40 Nr beim Stadtfeldbruch und

69 Nr 46 Dm. unter der Walbmühle — der fg. M. zgerwasen —

auf hies. Kanzlei im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 15. Juni 1892.

Stadtpflege.

Waiblingen.

Aufforderung zur Bezahlung der Holzgelde.

Die Termine zur Bezahlung der Kaufschillinge für im hiesigen Stadtwalde erkaufte Holz sind längst abgelaufen und trotzdem ist noch eine größere Anzahl der Käufer mit der Zahlung im Rückstande.

An letztere erg. daher die Aufforderung, binnen 2 Wochen ihre Schuldigkeiten zu entrichten, widrigenfalls sie eingeklagt werden müßten.

Den 15. Juni 1892.

Stadtpflege.

Waiblingen.

Wasserzins-Einzug.

Die Gebäude-Besitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem Einzug der Wasserzins pro II Halbjahr 1891/92 demnächst begonnen werden wird.

Den 15. Juni 1892.

Stadtpflege.

Feuerwehr Waiblingen.

Nächsten Sonntag, 19. Juni morgens 6 Uhr rückt aus:

- | | | |
|-----------|--------------------------|------------|
| 1. Zug. | Stelzermannschaft. | |
| 2. Zug. | Rettermannschaft. | |
| 3. Zug. | Schlauchlegermannschaft. | |
| 3. a Zug. | Hydrantenmannschaft. | |
| 6. Zug. | Spritzenmannschaft | Spritze 1. |
| 7. Zug. | " " | |
| 8. Zug. | " " | |
| 9. Zug. | " " | Spritze 2. |

Das Kommando: A l e r m a n n.

Revier H o h e n g e h r e n.

Holz-Verkauf.



Am Mittwoch den 22. Juni Vormittags 10 1/2 Uhr im Hirs in Hohengehren aus dem Staatswald Vorgenhardt und Halbe; Km. 40 buchene Scheiter, 385 meist buchene Anbruch.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Vormittags 7 Uhr auf dem Goldboden, ferner aus innerem Maad und Greut; 16 Schäleichen mit 6 Fm., Km: 15 eichene Gartenpfosten, 288 eichene Schäl- und Reis-Prügel.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Vormittags 9 Uhr am Parkhaus.

P r i v a t - A n z e i g e n.

Männergesangverein Waiblingen.

Nächsten Samstag, den 18. d. Mts., abends 8 Uhr

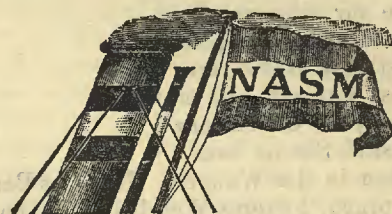
findet im Gasthaus zur Traube die jährliche

ordentliche General-Versammlung

zur Abnahme der Rechnung und Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses statt, wozu Aktiv- und Passivmitglieder hiemit eingeladen werden.

Für den Ausschuß:

der Vorstand: F. Küberli.



Niederländisch-Amerikanische Dampschiffvaarts-Gesellschaft.

Einzige Postdampfer-Linien

zwischen

ROTTERDAM

AMSTERDAM

- New-York

und

BALTIMORE.

Schnellste Beförderung.

Vorzügliche Verpflegung.

Billigste Passage-Preise.

Nähere Auskunft erteilt:

die Verwaltung in Rotterdam.

Agent: Fr. Mayer in Waiblingen,

" Gottlob Weiz in Waiblingen,

" Weiz in W i n n e n d e n.

Bither-Gaiten empf. hlt

C. F. Buck

Waiblingen.
Neue ägyptische
Zwiebeln
prima Ware sind billig zu haben bei
Im. Scheffel

Waiblingen.
Eine freundliche
Wohnung
von 3-4 Zimmern sofort oder auf
Jakobi zu vermieten.
Fr. Oppenländer, Schreiner.

Waiblingen.
Circa 20 Jtr.
Klee- & Wiesenheu
hat zu verkaufen.
Kübler Bögele.

Waiblingen.
1000 Mark
Pflegschaftsgeld hat bis
1. Juli d. J. gegen ge-
richtliche Sicherheit auszuliefern.
Luchmacher Widmayer.

Ein jüngerer, tüchtiger
Schuhmacher
findet dauernde Arbeit bei
Schuhmacher Schmid
in Strümpfelbach.

Für 2¹/₂ Mark!
versende ich 100 verschiedene gang-
bare Luxus- und Gebrauchsar-
tikel aus Porzellan, Glas, Horn,
Stoff u. feinen Metallen, (worunter
auch reizende Neuheiten aus Alumi-
nium,) zum 10 bis 20 J. Verkauf
geeignet, 200 zu 4 M., 300 zu 5 M.,
1000 nur 10 M., portofrei wenn das
Geld mitgeschickt wird. Nichtgefallendes
nehme zurück oder tausche um.
L. Kogel, Kolbstr. 10
in Stuttgart.

Zwei tüchtige Arbeiter
für eine Holzlegelpresse finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn
(Alford oder Tagelohn) sofort.
Auskunft in der Expedition dieses Blattes.

Das ächte Schuhfett
'Marke Büffelhaut'
ist anerkannt das beste
Leder-Erhaltungsmittel.
Es ist wohl etwas theurer als
Thran, Schmirgel, Vaseline
(b. i. verdicktes Erdöl) u. dergl.;
die kleine Mehrausgabe zahlt sich
aber durch Ersparnis an Leder-
zeug mehrfach wieder.
Wer das „Schuhfett Marke
Büffelhaut“ einmal angewendet
und dessen Wirkungen genau be-
obachtet hat, wird es sicher allen
anderen Lederfetten vorziehen,
einschend daß es nützlicher
ist, Markweise am Leder
zu sparen, als Pfennig-
weise am Fett.
Büchsen à 20 und 40 Pfg.
sind sammt Gebrauchsanweisung
in folgenden Handlungen zu
haben:
Waiblingen: **Gust. Deiner,**
" **A. Haefner We.**
" **G. C. Herzog,**
" **Fritz Mayer,**
" **Fr. Pfander,**
" **Im. Scheffel,**
" **A. Vollmer We.**
" **Gottlob Weiß,**
" **Karl Alent,**
" **Chr. Wieland.**
Enderbach: **Fr. Berner.**
Großheppach: **H. Rapp's We.**
Korb: **Joh. Seyler.**

Makulatur-Papier
empfiehlt **G. F. Buch.**

Die holländische
Kaffee-Brennerei
H. Disque & Co. Mannheim
empfiehlt ihre unter der Marke
„Elephanten-Caffee“
so beliebten und hochfeinen Qualitäten
f. Westindisch-Mischung p. 1/2 K. M. 1.60
f. Menado " " " " 1.70
f. Bourbon " " " " 1.80
extraf. Mocca " " " " 2.—
Gebrannt nach Dr. von
Liebig's Vorschrift und neu ver-
besserter Brennmethode, wodurch das Be-
rühmte Aroma absolut
unmöglich.
Kräftig & fein im Geschmack
Große Ersparniß.
Nur acht in Packeten mit Schutz-
marke „Elephant“ versehen, von 1
1/2 und 1/4 Pfund.
In Waiblingen:
A. Vollmer Witwe. und Karl Alent,
In Winnenden:
Jul. Volk,
A. Sommer Witwe.
In Enderbach:
G. Scheutle.

Pfarrer, Lehrer, Gutsbesitzer, Be-
amte u. rauchen seit Jahren den
Holländ. Tabak von D. Becker
in Seesen a. Harz 10 Pfd. 100. 8
Mk. mit stets gleichem Behagen.

Brust-Caramellen.
Unübertroffen bei **Küsten, Keiser-**
reit, Krampfhusten, Athem-
not, Brust- und Lungen-Ka-
tarrh. Allein acht bei
Fr. Kanfer.

Original-Theerschwefelseife
von Bergmann & Co., Berlin. Frkft.
a. M. Allein echtes, erstes und äl-
testes Fabrikat in Deutschland. Aner-
kannt von vorzüglicher Wirkung gegen
alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommer-
sprossen, Mitesser, Frostbeulen, Finnen
etc. Vorrätig: Stück 50 Pfg. bei
Theodor Datber, Parfümeur.

Ziehharmonikas,
groß und solid gebaut, mit 20
Doppeltimmen, Bässen, Doppel-
balg, Nickelbeschlag und prach-
vollem Orgelton versendet zu 6
Mark 50 Pf. Nachnahme
Franz Hängel,
Musikwaarengeschäft in **Gohlis**
bei Leipzig.

Beste und billigste Bezugsquelle
für garantiert neue, doppelt gereinigt und ge-
waschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir verkaufen zollfrei, gegen Nachn. (nicht
unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern
v. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u.
1 M. 25 Pfg.; feine prima Halb-
dannen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polar-
federn 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; Silber-
weiße Bettfedern 3 M., 3 M.
50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u.
5 M.; ferner echt chinesische Ganz-
dannen (sehr säkkräft.) 2 M. 50 Pfg.
u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise.
Bei Beträgen von mindestens 75 M. 50 Pfd. abh.
— Etwa Nichtgefallendes wird
frankirt bereitwillig zurückgegeben. ©
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

RECHNUNGEN
Verlobungs- und
Hochzeits-Karten
werden sauber und billig angefertigt bei
G. F. Bud.

Neuere Lieder.

- Franz Behr,** Die Marketenderin, heiteres Marschlied (kann auch
als Duett benützt werden.) 1 M.
dasselbe für Klavier allein 1 M.
Alfr. Bender, 4 neue Berliner Couplets.
1. Drastische Antworten 1 M.
2. Alles, wat sen bisken wat is 1 M.
3. Ohne jede Concurrenz 1 M.
4. Na sind Sie nu satt 1 M.
Carl Bohm, Grübchen in den Wangen. Heiteres Basslied 60 Pf.
do. Trinkspruch, heiteres Weinlied für hohe oder
tiefe Stimme 60 Pf.
Herm. Brandt, Op. 163. Du verstehst mich nicht 60 Pf.
do. Op. 179. Der Rheinenthusiast 60 Pf.
do. Op. 181. Wer traulich liebt ist nicht verlassen 60 Pf.
v. Dorpath, Gold und Silber 60 Pf.
Alf. Dregert, Op. 134. Der einzige Fehler. Heiteres Lied 60 Pf.
Geschw. Edelweiss 1. Alles nicht wahr 1 M.
2. Schirm-Couplet. Prachtvolle Ausstat-
tung mit Photogr. d. Geschw. Edelweiss.
Rud. Förster, Frauenliebe, Frauenherzen. Heiteres Walzerlied 1 M.
Wilh. Heiser, Op. 409. Grüsst mir das blonde Kind am
Rhein für hohe oder tiefe Stimme à 60 Pf.
dasselbe mit Zitherbegleitung 30 Pf.
" für Klavier allein (Fantasie) 1.50 M.
" für Violine und Klavier 1.50 M.
" für 4 Männerstimmen Part. u. St. 80 Pf.
Op. 410. Vergesst den lock'gen Knaben nicht
(Gegenstück zu: „Grüsst mir das blonde Kind“) 1 M.
Hein. Körsdigen, Gambrinus. Heiteres Bierlied f. Bariton 60 Pf.
S. Mariot, Die verflückte Landpartie. Marsch mit hum. Text 1 M.
L. Sauer, Das Lied im Walde 60 Pf.
Carl Schlesinger, Kaiserhymne 60 Pf.
Einz. Stimmen für 1 stimm. Chorgesang 10 Pf.
50 Stück 3 M., 100 St. 5 M., 500 St. 20 M.,
1000 St. 30 M.
dasselbe für Klavier allein Fantasie v. Gust.
Lange Op. 415 1.50 M.
f. 4 Männerstimmen Part. und Stimm. 80 Pf.

Friedr. Ulrich Op. 12. Wo mächtig rauscht der Eichenhain.
Altdeutsches Bierlied 60 Pf.
v. Wickede, Op. 166. Mein Rheinland mit Prachttitel:
„Das Rheinpanorama von Mainz bis Köln“ 60 Pf.
Gegen Einsendung des Betrages versende franco.
Cöln am Hof 32. 34. 36.
P. J. Tonger.

Armee-Marsch-Album.
12 Preussische Armee-Märsche.
Dieser umfangreiche und vorzüglich ausgestattete Band (in schwarz-
weiß rotem Umschlage) enthält in guter musikalischer Bearbeitung von
ganz mächtiger Schwierigkeit nachstehende **12 vollständige**
Märsche:
Der Hohensriedberger Marsch. **Der Coburger Jostias-Marsch.**
Der Torgauer Marsch. **Der Dessauer-Marsch.**
Marsch der Bataillon Garde **Der Adelski-Marsch.**
von 1806. **Der Alexander-Marsch.**
Marsch der finnland. Reiterei. **Marsch d. Regiments-Colonne.**
Pariser Einzugsmarsch. **Armee-Marsch Nr. 113.**
Präsentier-Marsch Friedrich
Wilhelm III.
Preis dieser ganzen Sammlung für Klavier zu 2 Händen M. 1.50.
Dieselbe Sammlung kostet:
Für Klavier zu 4 Händen 2.— M. | Für Violine allein 1.— M.
Für Violine und Klavier 2.— M. | Für Zither allein 1.50 M.
Bei Bestellung bitte gütigst genau anzugeben, welche Ausgabe
gewünscht wird. Gegen Einsendung des Betrages oder unter Nachnahme
zu beziehen von
G. O. Uhse, Musikverlag, Berlin O., Grüner Weg 95.

Tapeten
jeder Art, sowie in jeder Preislage in geschmackvoller Auswahl empfiehlt
Emil Meyer, Königl. Hoflieferant, Stuttgart
gegenüber dem Petersburgerhof.
Neueste und ältere Muster zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Bestellungen auf den Remsthalboten für das 3. Quartal

nehmen entgegen die Postämter, die Postboten und die Expedition für die Stadt Waiblingen.

Die Redaktion.

Württemberg.

Seine Königlich Majestät haben am 14. Juni d. J. allergnädigst geruht, den Umgebungs-Kommissär Weiß von Cannstatt nach Neutlingen, den Umgebungs-Kommissär Saller von Balingen nach Cannstatt zu versetzen.

Waiblingen, 14. Juni. Gestern vormittag kam von Westen her ein heftiges Gewitter, welches Schlimmes befürchten lassen mußte. Während desselben schlug der Blitz in die Scheuer des Schultheißen von Weinstein, ebenso in ein anliegendes Haus, in welches erst vor 14 Tagen ein junges Ehepaar eingezogen ist. Die Demolierung an den Wänden und in der Scheuer an den Balken ist eine bedeutende. Der Blitz fuhr dann in den Boden. (N. L.)

Im „Winnender Volks- und Anzeigebblatt“ veröffentlicht ein Bäckermeister folgende Anzeige: „Winnenden. Brot-Abschlag. 1 Kilo weiß Brot 25 Pf., 2 Kilo schwarz Brot 43 Pf., 1 Paar Wecken wiegt mindestens 130 Gr. und werden solche bei Abnahme von 16 Stück an immer zu 5 Pf. per Paar abgegeben bei G. Klöpfer, Bäcker am Thor.“

Eine interessante Wette kam, wie dem „Winnender Volks- und Anzeigebblatt“ mitgeteilt wird, kürzlich in Hertmannsweiler zum Austrag. Verschiedene Radfahrer aus Wadnang gingen mit einem Gutsbesitzer aus der Umgebung Winnendens die Wette ein, daß sie auf ihrem Rad schneller nach Waldbremis kämen als er mit seinem Pferde. Die Sache gestaltete sich jedoch anders. Zu gleicher Zeit gingen Radfahrer und Reiter am Start ab und legte letzterer den 4 Kilometer weiten Weg in 5 Minuten zurück, wogegen die Radfahrer, wenn auch eine kurze Zeit, so doch später ankamen. Ein Beweis dafür, daß auch Nichtmilitär im Reitsport etwas ordentliches leisten kann.

Stuttgart, 12. Juni. Von der Kgl. Eisenbahn-Verwaltung werden auch diesen Sommer eine Reihe Vergnügungszüge zu ermäßigten Fahrpreisen abgelassen werden. Der erste ist am 17. Juli nach Friedrichshafen, neu ist ein solcher nach Honau am 7. August zum Besuch des Lichtenfels und der Nebelhöhle.

Stuttgart, 14. Juni. Als heute früh 7 Uhr der 51jährige Kanzleirat Eugen Fink beim Revisorat der Kgl. Generaldirektion der Staatseisenbahnen im Café Stollreimer, Schulstraße, Kaffee trank, wurde er plötzlich vom einem Herzschlag getroffen. Fink wurde mittels Sanitätswagen zwar noch lebend in seine Wohnung verbracht, starb aber bald darauf. — Ein tragisches Geschick hat den Musikdirigenten Wachsmuth von dem Ludwigsburger Ulaunen-Regiment getroffen. Am Tage, da er seine Ernennung zum Stabstrompeter empfing, wurde er von einem Pferde berührt geschlagen, daß ihm ein Bein abgenommen werden mußte. Das Verdauern des durch seine Stadtgartenkonzerte auch hier beliebten Dirigenten ist ein Allgemeines.

Württembergisches Staatsanlehen. Am 13. Juni kam mit Genehmigung der Königl. Staatsregierung zwischen dem ständischen Ausschuss und der Württembergischen Vereinsbank in Stuttgart und deren auch bei den letzten Anlehen beteiligten Genossen in Stuttgart, Heilbronn, Frankfurt a. M., Darmstadt und Berlin ein mit 4% verzinsliches Staatsanlehen über 10 Millionen Mark zum Kurse von 104 M. 65 Pf. für 100 M. Rennerwert zum Abschluß, welches sich unmittelbar an das im vorigen Jahr abgeschlossene Eisenbahnanlehen vom 2. Juni 1891 und das Konversionsanlehen vom gleichen Tag anschließen und mit diesen in ein Anlehen von 1891/92 zusammengefaßt werden soll. Das Anlehen ist demgemäß vom 1. April 1896 an längstens in 46 Jahren zurückzubehalten. Außerordentliche Tilgungen dürfen vor dem 1. April 1901 nicht erfolgen. Bestimmt sind die durch das Anlehen bereit gestellten Gelder zur Verwendung für Zwecke der Eisenbahnverwaltung. Ueber den Kurs, zu welchem das Anlehen seitens der Bankhäuser ausgegeben werden wird, ist noch nichts festgesetzt.

Cannstatt ist um eine Sehenswürdigkeit bereichert worden, die bald manchen Fachmann anlocken wird; es ist dies das neuingerichtete „Tierspital“ des Herrn Tierarztes Karl Ketscher in der Waiblingerstraße. In einem von Architekt Gustav Grimm erbauten Hintergebäude, das schon von außen einen properen, freundlichen Eindruck macht, sind die verschiedenen Gelfasse untergebracht, die alle mit den neuesten Einrichtungen versehen sind, die auf dem Gebiete der Tierheilkunde und Tierpflege erfunden wurden. An einer Hufschmiede vorbei, gelangt man zu einer Badeeinrichtung für Pferde, in der die betreffenden Tiere mit kaltem und entsprechend erwärmtem Wasser von oben, unten und allen Seiten gebadet werden können, eine Einrichtung, an der mancher Privatier für sich froh wäre. An der zunächst liegenden Privatstallung des Herrn Ketscher muß jeder Pferdeliebhaber eine Freude haben; und es wird gewiß jedem Besucher die Einrichtung imponieren, welche zum Zumeffen des Gafers getroffen ist, und die eine Verunreinigung oder auch nur Verschleuderung desselben durch ungetreue oder unachtsame Knechte unmöglich macht. Daneben befinden sich die Stal-

lungen für kranke Pferde oder krankes Vieh. In sauberen, luftigen und geräumigen Abteilungen stehen die kranken Tiere, denen es an keiner Aufsicht mangelt, sobald jederzeit helfend eingesprungen werden kann. Daran schließen sich die Ställe für kranke Hunde und Katzen, ferner ein Raum, wo sich die Rekonvaleszenten im Freien bewegen können, und eine Zwangsvorrichtung zum Beschlagen von störrischen Pferden. Für Besitzer von kranken Tieren, denen es entweder an dem nötigen, der Gesundheit der Tiere zuträglichen Raum fehlt, in welchem sie ihre Tiere verpflegen können, oder deren Wohnort einen häufigen tierärztlichen Besuch unmöglich macht, und die sich den Patienten nicht genug widmen können, mag es eine große Beruhigung sein, dieselben in so schönen, luftigen Räumen unter gebiegener Pflege und Aufsicht zu wissen. Der erste Stock des Gebäudes ist für Wohnungen des Hufschmieds und der Krankenwärter, sowie für Geschirrkammer, Fruchtboden etc. eingerichtet. (Redakteur aus Cannstatt.)

Lüdingen, 14. Juni. Heute früh hat der Schreiner Ferdinand Lieb in Dettlingen W. Urach seiner Ehefrau zwei Revolverkugeln in die Brust beigebracht und sich nachher selbst in die Brust geschossen. Bis jetzt leben beide Ehegatten; die Frau ist übrigens schwer verletzt. Was das Motiv der That ist, erscheint noch unaufgeklärt. Die Ehegatten haben gestern einen Prozeß verloren und sollen über die Höhe der ihnen drohenden beiderseitigen Parteikosten die Bestimmung verloren haben. Die Frau will ihren Ehemann zu ihrer Tötung aufgefordert haben. Der letztere ist heute früh um 5 Uhr nach Urach gegangen, um Revolver und Munition zu kaufen. Nach seiner Rückkehr vollbrachte er die That. Untersuchung ist eingeleitet.

Saulgau, 13. Juni. In den letzten Tagen sind mehrere, zum Teil sehr heftige Gewitter über unsere Gegend niedergegangen, glücklicherweise ohne an den reich gesegneten Fluren Schaden anzurichten. Dagegen hat der Blitz an mehreren Orten eingeschlagen und gezündet; so in Detlofen, Gemeinde Hohentengen, wo infolge Blitzschlags ein größeres Gebäude bis auf den Grund niedergebrannt ist. Die Hausbewohner, welche während des Gewitters in der Wohnstube versammelt waren, haben merkwürdigerweise von dem Blitzschlag nichts wahrgenommen und mußten erst von der Nachbarschaft auf das Geschehene aufmerksam gemacht werden. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf circa 10 000 M.

Am Samstag abend schloß der älteste Sohn des Flaschners Krebs in Untergröschheim das Scheuerthor. Die linksseitige Hälfte des Thores löste sich dabei aus der Angel, fiel um und traf das 4jährige Söhnchen des Krebs mit solcher Wucht auf den Kopf, daß demselben die Hirnschale zertrümmert und der Tod sofort eingetreten ist.

Söbtingen, W. Gwaagen, 12. Juni. Gestern wurde die 28jährige Theresie Wittinger von hier wegen Kindsmords verhaftet. Dieselbe hat ihr vorigen Mittwoch geborenes Kind zwei Tage später erschlagen und furchtbar zerstückelt. Die Thäterin ist geständig.

Neilingen, 12. Juni. Von einem schweren Unglück wurde eine hiesige Familie gestern nachmittag betroffen. Ein 9jähriges Mädchen war, nach der Schwäbischen Rundschau, mit einem seiner Obhut anvertrauten kleinen Kind allein zu Hause. Als „Kindsmagd“ machte es in einer sogenannten Kaffeemaschine eine Milch warm. Mit dem Schurz wollte es den warmen Milchbehälter abheben, veräumte aber, die Flamme vorher zu löschen. Der Schurz fing Feuer, und dieses verbreitete sich schnell über die übrigen Kleider, so daß das arme Kind in Flammen stand. Auf sein Geschrei kam ein Nachbar zu Hilfe und löschte so schnell als möglich. An Brust, Hals und namentlich an den Armen und im Gesicht erhielt das Mädchen schreckliche Brandwunden, so daß es wohl schwerlich am Leben erhalten bleiben wird. Dieses Unglück ist eine neue und ernste Mahnung, ein wachsames Auge auf die Kinder zu haben und dieselben nicht als Kindsmägde zu verwenden, solange sie noch selbst der Aufsicht bedürftig sind.

Deutsches Reich.

Frankfurt, 14. Juni. Zu der Angelegenheit mit dem Passierer Jäger hört die Fr. Z., daß die Verwandten Jägers sämtlich geständig sind; nach dieser Seite dürfte der Prozeßgang keine besonderen Schwierigkeiten aufweisen. Die Vernehmungen Jägers dauern noch fort; die Anklageschrift wird deshalb kaum vor 3 Wochen fertiggestellt werden können. Jäger ist, wie sich leicht denken läßt, in sehr gedrückter Stimmung; das Bewußtsein, seine ganze Familie ins Unglück gebracht zu haben, lastet schwer auf ihm. Zwei Verlobungen in seiner Verwandtschaft sind durch die Vorgänge in letzter Zeit rückgängig gemacht worden. Besonders mißlich liegen die Verhältnisse bei dem Ehepaar Clemens, das gänzlich mittellos ist. Die Annahme, daß erst durch die Verhaftung der Frauen in der Jäger'schen Familie, die Behörde zur Kenntnis gelangte, wo die verschiedenen Beträge untergebracht worden waren, ist nicht zutreffend. Die Behörde war schon lange im Besitz eines von Jägers Hand aufgestellten Verzeichnisses über die hinterlegten Summen. Es hielt aber schwer, trotz fortgesetzter Nachforschungen, das Geld mit Sicherheit zu ermitteln.

Koburg, 14. Juni. Bei der heutigen Feuerwehrhauptprobe brach die neue Nürnberger Schiebeleiter, so daß ein Steiger aus schwindelnder Höhe auf das Straßenpflaster herabfiel und sofort tot auf dem Platze blieb.

Sintervillingen, 10. Juni. Letztes Spätjahr kaufte ein Landwirt von einem Nachbarn ein paar Ochsen. Der Käufer hatte an den Ochsen immer das auszusetzen, daß sie nicht tüchtig im Zuge seien. Dieser Tage nun halfen die beiden einander Jauche führen; ganz sachte fuhren sie mit ihrem Fuhrwerk dem Felde zu und der Verkäufer

der Döfen sagte zu ihrem jetzigen Besitzer: „Matthä, schau einmal, wie die zwei gut ziehen, man könnte fast meinen, das Faß wäre leer.“ Als das Fuhrwerk an dem Bestimmungsort angekommen war, wurde der Zapfen gezogen, doch, was war das: der Inhalt entleerte sich nicht! Die zwei Fuhrleute glaubten nun das Loch sei verstopft und mühten sich eine Weile ab, bis sie sich überzeugt hatten, daß das Faß wirklich leer war! Aha! darum zogen die Döfen die Last so mühelos weg! Böse Buben hatten über Nacht das Faß laufen lassen!

— In **K a r l s r u h e** werden zur Zeit, ebenso wie in Spanien, Versuche über die Zerstörungskraft des Kasil-Desinfektors für Tierkadaver und Tierleile angestellt. Diese Versuche gehen von dem Stadtrat zu Karlsruhe und den Befertigern des Apparates, der Firma „Niettschel und Henneberg in Berlin und Dresden“ aus und üben eine große Anziehungskraft auf die dafür interessierten Kreise; außer den verschiedenen öffentlichen Persönlichkeiten der Stadt waren es besonders Tierärzte und Schlachthausbeamte aus verschiedenen Ländern und Landstellen und Hygieniker, welche dem am 7. d. M. abgehaltenen ersten Versuche beiwohnten. Von Stuttgart aus waren die beiden Professoren an der tierärztlichen Hochschule, Dr. Suckdorf und Dr. Oßertag mit Genehmigung des K. Kultministeriums anwesend. — Der Apparat stammt von dem Schlachthofdirektor, de la Croix in Antwerpen und verfolgt den Zweck Tierleichen, Fleischabfälle und andere Organe von Tieren, welche mit ansteckenden Krankheiten befallen waren, zu sterilisieren und behufs Zerstörung der an ihnen haftenden, gemeingefährlichen Krankheitserreger gänzlich auszutrocknen unter Gewinnung möglichst hoch verwerthbarer Produkte, wie Fette, Leim und Düngpulver. Der Apparat erzielt diese Aufgabe durch 8–10 stündige Erhitzung des Desinfektionsgutes auf 153 bis 160° C unter Mitwirkung eines Druckes von 4–5 Atmosphären in einem hermetisch verschließbaren Rezipienten, welcher 1200 kg, also die Gesamtheit von Teilen des schwersten Nutztieres, zu fassen vermag. Der die Masse durchströmende heiße Wasserdampf vernichtet nicht bloß die Leibe, sondern er (Knochen und Zähne so gut wie Weichteile) zu einer wenig durchfeuchteten, bröckeligen Masse umwandelt, sondern er zerstört auch alle organisierten Krankheitserreger (Mikrokokken, Bazillen, Bakterien etc.); einer derartig hohen Temperatur kann bei so langer Einwirkung kein Lebewesen widerstehen. Durch die Durchströmung der Masse mit überhitztem Dampf wird aber auch das Fett gänzlich verflüssigt und die leimgebende Substanz in Leim übergeführt; passende Abflußvorrichtungen lassen diese Produkte in einen Kessel, aus dem sie nach Beendigung der Prozedur einzeln oder gemeinsam entnommen werden können. Die sich dabei entwickelnden Gase dagegen treten in einen Kondensator über, in welchem sie größtenteils in Wasser gelöst werden, während der Rest derselben von ihm aus durch eine weitere Ableitung in die Feuerung des Dampfes floss geführt und in dieser verbrannt wird. Durch die letztere Möglichkeit wird für eine fast vollkommene Beseitigung auch der üblen Gerüche des Verfahrens Sorge getragen. Der Schreiber dieser Zeilen hat sich von der vortrefflichen Wirksamkeit des Apparates überzeugt. Nach ca. 9stündiger Behandlung mit heißem Dampf in dem Desinfektor waren die ihm einverleibten 500 kg Fleisch, Eingeweide, Knochen, Köpfe mit Zähnen und der Kadaver eines ca. 30 kg schweren Hundes vollständig zerfallen und in eine leicht zerbröckelnde Masse umgewandelt, deren weitere Bearbeitung zu Düngpulver noch eine vorübergehende Dörnung im Trockenapparat fordert; nach dessen Verlassen kommen die nunmehr ganz trockenen, zerreiblichen Massen in eine Mühle, die sie als feines Pulver mit 7,76% Stickstoff, 10,24% Phosphorsäure, 0,78% Kali und 6,96% Wassergehalt von sich giebt. Der Wert der einzelnen Produkte wird, abgesehen von Leim, für das Düngpulver zu 15 M. pro 100 kg, für das zu industriellen Zwecken verwendete Fett zu 42 M. pro 100 kg angegeben. Diese Zahlen repräsentieren aber nicht den Gesamtwert eines derartigen Behandlung der Kadaver und Abschnitte von Infektionsstoffträgern. Ein nicht minder großer realer und dem Gesamtwohl zu gute kommender Nutzen ist offenbar die sofortige Unschädlichmachung von solchen gemeingefährlichen Kadavern aus Teilen, welche zur Zeit noch mit nicht unerheblichen Kosten vergraben werden; es sei in dieser Beziehung nur an Tierleichen erinnert, welche dem Milzbrand verfallen sind; die Milzbrandsporen, welche sich außerhalb des Kadavers aus den Stäbchen bilden, vegetieren noch Jahre lang in dem Erdboden oder im Wasser weiter und erhalten sich dortselbst entwicklungsfähig; sie können deshalb die Seuche auch plötzlich an Vertikalitäten wieder erscheinen lassen, wo vor Jahren einmal ein Milzbrandkadaver verlockt wurde, ohne daß in der Zwischenzeit irgend welche Milzbrandfälle daselbst wieder vorgekommen wären. Das ist auch der Grund, der es vom veterinärpolizeilichen Standpunkte aus in hohem Grade wünschenswert erscheinen läßt, daß der Apparat eine weitere Verbreitung finde und zu einem allgemeinen Inwertarität der Kleinstereien in feuchten Gegenden und großen Städten werde. In Belgien soll bereits eine größere Zahl solcher Desinfektoren aufgestellt sein. Sobald derselbe durch entsprechende Formgestaltung auch die Aufnahme eines ganzen Pferdes oder Rindskadavers gestattet, hat er dadurch, daß er die Zerstückelung der Kadaver überflüssig macht und die gern damit einhergehende Ausströmung der Krankheitserreger ausschließt, die zur Zeit denkbar größte Vollkommenheit erreicht.

S t e t t e n in Hohenzollern, 13. Juni. So ersehnt und wohlthätig der heutige Gewitterregen für alle Gewächse war, so betrübend ist das Unglück, welches das Gewitter diesen Morgen um 9 Uhr verursachte. Drei Personen, eine ältere Frau, ein 25jähriges Dienstmädchen und ein 13jähriges Kind flüchteten sich vor dem Regen und Sturm unter eine Buche. Da schlug der Blitz in den Baum, tötete die Dienstmagd und lähmte das Kind an einer Seite. Die Frau kam mit dem Schrecken

und weniger bedeutenden Brandwunden davon. In den Schulen wird zwar jedes Jahr vor dem Unterziehen unter Bäumen während eines Gewitters gewarnt, aber, wie dieser Fall wieder zeigt, vergeblich. Gerade von den Büchern glaubt das Volk, daß sie von Blitzen nicht betroffen werden.

N ü r n b e r g, 14. Juni. Eine 15jährige Brandstifterin stand heute vor der Strafkammer in der Person der Dienstmagd Walburga Brunner. Sie war in dem benachbarten Städtchen Roth am Sand bedienet; der Dienst gefiel ihr nicht, sie wollte aus demselben kommen, und um diesen Zweck zu erreichen, zündete sie am Dienstag das Wohnhaus ihres Dienstherrn an. Das Feuer legte nicht nur dieses Haus, sondern noch 4 Wohnhäuser nebst den dazu gehörenden Scheunen und Viehgebäuden, sowie ein städtisches Gebäude in Asche. Das Urteil lautete auf ein Jahr und 6 Monate Gefängnis.

Ausland.

P a r i s, 14. Juni. Aus Blaye wird gemeldet, auf einem englischen Petroleumreservoir-Schiff fand eine Explosion statt, wodurch gegen 20 Personen getötet wurden. Mehrere benachbarte Boote sind abgebrannt. Die Explosion soll durch einen Blitzstrahl erfolgt sein.

M a d r i d, 13. Juni. Heute Nachmittag wurden in einer Kirche 8 Männer und ein kleines Kind vom Blitze erschlagen.

M a d r i d, 15. Juni. Aus Katalonien werden neue Unruhen gemeldet. Die Streikenden erzwangen gestern die Einstellung der Arbeit in mehreren Fabriken zu San Martin.

B a r c e l o n a, 14. Juni. Bei einem Zusammenstoß zwischen Militär und Ausständigen in Sanandres wurden ein Soldat und mehrere Arbeiter verwundet. Infolge der Verwendung von Luppen nahm die Schärfe und Zahl der Zusammenstöße in Barcelona ab.

— Der neue badische Bahnhof in Basel, für den die Regierung 7 1/2 Millionen Mark fordert, soll nach Schweizer Blättern „einer der großartigsten monumentalsten Bahnhöfe“ werden, — wenn die Kammer die geforderte Summe bewilligt.

— Eine franz. Firma hat in Eckbach eine solche Masse Holz angekauft, daß sich der Fahrlohn nach dem 2 Stunden von dort entfernten Titisee (Bahn) allein schon über ca. 9000 Mark beläuft.

— Aus **D i s s e l d o r f** kommt die betrübende Nachricht, daß die frühere Meldung von dem Tode **E n i n P a s c h a** sich nun doch bestätigt habe. Emin Pascha oder wie er richtig heißt, Dr. Schnitzler, hat sich unter den Erforschern des schwarzen Weltteils den ersten Rang errungen und damit auch einen hervorragenden Platz in der Geschichte; ein Mann voll Mut und Ausdauer, den weder Gefahren noch Entbehrungen schreckten, ist dahingegangen und ganz Deutschland wird mit lebhaftem Bedauern den Tod dieses wackeren Mannes erfahren haben. Emin Pascha ist von jüdischen Eltern geboren und hatte sich dem ärztlichen Berufe gewidmet.

Verschiedenes.

— Der „Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei in Württemberg“ verbreitet ein „Offenes Wort an unsere Bauern und ländlichen Arbeiter“. Die Schrift soll zeigen, wie die Sozialdemokraten die Lage der ländlichen Bevölkerung verbessern wollen und liefert ein so mäßig verblüffendes Resultat. Auf 3 Seiten wird zunächst geschildert, wie viel Not in der Welt und auch bei den Bauern vorhanden sei und dann u. A. erwähnt, daß in Württemberg „286 000, also neun Zehntel aller württemb. Bauern als Kleinbauern zu betrachten“ sind. Es werden dann auf weiteren 6 Seiten alle möglichen andern Flurereien vorgebracht, um schließlich (S. 9) zur Frage zu kommen: „Wie können nun die Sozialdemokraten dem Kleinbauernstand helfen.“ Die Antwort lautet (S. 9 Zeile 12 von unten) klassischer Weise: „Dem Kleinbauernstand, wie er jetzt ist, können wir nur wenig helfen.“ Wenn die Sozialdemokraten sagen: „Wir können nur wenig helfen,“ so heißt das auf gut Deutsch: „Wir können Euch gar nicht helfen!“ — Die Großbauern wollen aus guten Gründen nichts wissen von der Sozialdemokratie und den Kleinbauern können die Sozialdemokraten nach dem eigenen Geständnis ihres Landes-Partei-Vorstandes nicht helfen — also ergibt sich klar, daß die Sozialdemokratie für unsern Bauernstand in jeder Weise überflüssig ist und auf keinen Fall den bäuerlichen Kreisen trotz der großmäuligsten Versprechungen auch nur die geringste Besserung verschaffen kann.

— Das **H e r z o g t u m W ü r t t e m b e r g**, in dessen Gebiet sich eine Reihe von freien Reichsstädten eingeschlossen befand, hatte vor 100 Jahren außer der Residenz und der Universitätsstadt Tübingen keine Stadt mit mehr als 5000 Einwohnern. Über 3000 Seelen hatten acht, über 2000 aber außerdem noch elf, im Ganzen also neunzehn Gemeinden. Die größte Stadt war die Residenz Stuttgart, die ohne Garnison und Karlschule anno 1791 es auf 17 937 Seelen gebracht hatte, die zweitgrößte Tübingen mit 6179, die dritte Ludwigsburg mit 4908 Seelen. Dann folgten Göppingen mit 4606 Bewohnern, Badnang (3896, Calw (3489), Schorndorf (2289), und Tuttlingen (3028). Über 2000 Seelen zählten folgende Städte: Urach (2923), Balingen (3789), Nürtingen (2734), Knittlingen (2545), Balingen (2531), Balingen (2439), Freudenstadt (2130), Waiblingen (2124), Bietigheim (2074) und Herrenberg (2066). Das heutzutage so vielgenannte Lauffen a. N. zählte vor 100 Jahren 2743 Bewohner. Wilddorf zählte trotz der Heilquellen nur 1263 Einwohner.

— **N a t u r w i s s e n s c h a f t l i c h e E r l ä u t u n g**. Im zoologischen Garten fragt Karlchen: Papa, wie kommt's nur, daß der Elefant eine so lange Nase hat? Papa: Weil er während seiner Kindheit stets in den Nasenlöchern herumabobert hat — wie Du.